

Bibliographische Angaben:

Margit Frackmann / Michael Tärre:

Lernen und Problemlösen in der beruflichen Bildung.

Methodenhandbuch.

Berichte zur beruflichen Bildung. Schriftenreihe des Bundesinstituts für Berufsbildung, Bonn

W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG, Bielefeld 2009

274 Seiten geklebt, Euro 39,90, ISBN 978-3-7639-1124-0

Über die Autoren:

Margit Frackmann lehrt an der Universität Hannover und ist u.a. verantwortlich für Forschungs- und Umsetzungsprojekte für das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB). Michael Tärre ist Lehrkraft für besondere Aufgaben an der Leibniz Universität Hannover, Philosophische Fakultät, Institut für Berufspädagogik und Erwachsenenbildung.

Zielgruppe:

Das Autorenpaar legt sich zunächst nicht *expressis verbis* auf eine bestimmte Zielgruppe fest. Diese wird dann aber dennoch im (englischsprachigen) Abstract auf der letzten Seite des Buches deutlich. Es sind „trainers and vocational teachers“, also wohl Ausbildungspersonal in den Betrieben und Lehrpersonal in beruflichen Schulen gemeint. Es wäre interessant zu erfahren, wie viel Individuen dieser Zielgruppen das Buch gelesen haben oder noch lesen werden. Man gestatte mir die Vermutung: viel zu wenige. Das mag daran liegen, dass für derartige Werke kaum Werbung gemacht wird. Andererseits ist aber auch die Begeisterung für Fachliteratur in den beiden Zielgruppen nicht gerade umwerfend. Deshalb nehme ich es vorweg: Ich würde mich freuen, wenn diese Rezension der Verbreitung des Buches dienlich sein könnte.

Inhaltlicher Aufbau:

Das Buch ist die Erweiterung und Ergänzung eines Vorgängers, den die Autoren für ihre „Klientel“, also vornehmlich Studenten, zusammengestellt hatten. Diese Vorgeschichte ist in dem Buch noch virulent, aber nicht unbedingt störend. Die Autoren stellen an den Anfang des Buches die Behauptung, dass die Pisa-Studie gezeigt habe, um die Qualität der meisten Lehr- und Lernprozesse in unseren Schulen sei es nicht zum besten bestellt. Und dann setzen sie noch eins drauf mit der Vermutung, dass es „keine gewagte Hypothese (sei), diese Qualitätsdefizite auch für den beruflichen Teil zu vermuten“. Wer würde es wagen, dem zu widersprechen? Dennoch sei die Frage erlaubt, ob auf dem bereits breit besetzten Markt von Methodenratgebern unbedingt noch ein weiteres Exemplar erforderlich ist. Brauchen Lehrer, Aus- und Weiterbildungspersonal wirklich noch ein weiteres „Methodenbuch“? Die Antwort heißt: nicht irgendeins, aber dieses. Die Begründung für diese Antwort liegt nicht zuletzt in der inhaltlichen Gliederung des Werkes. Das

Autorenpaar lässt sich viel Zeit und Raum zur Aufbereitung von Hintergrundwissen zum Verständnis der dann vorgestellten Ausbildungsmethoden. Es ist nicht wirklich neu, was da zu Lern- und Problemlösungsstrategien geboten wird:

Handlungskompetenz, Abhängigkeit von Sprache und denken, neurophysiologische Erkenntnisse, Lern- und Fehlerkultur und nicht zuletzt zum Lernprozess. Dem Literaturkenner werden viele gute alte Bekannte begegnen. Hans Aebli geistert durch alle Kapitel und selbst sein Doktorvater Jean Piaget lugt noch zwischen vielen Ritzen hervor. Erstaunlich daran ist jedoch, wie wenig sich die Ergebnisse der Lehr- und Lernforschung aus der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts in der Praxis in Schulen und Betrieben bemerkbar machen. Immer noch dominiert dort der Frontalunterricht und hier die Vier-Stufen-Methode. Die genannten Forscher und einige mehr werden wohl in ihren Gräbern rotieren.

Ohne konkrete Vorstellungen über die grundlegenden Vorgänge beim Lernen und die Fähigkeit, sich in den Lernenden einfühlen zu können, wird kein Pädagoge in der Lage sein, das situativ notwendige Handwerkszeug gezielt auszuwählen und einzusetzen. Diese notwendige Beziehung zwischen Kenntnissen aus der Lerntheorie und dem pädagogischen Verhalten in Lernsituationen wollen die Autoren darstellen und bewusst machen. In den Kapiteln 5 bis 11 werden Methoden zur Förderung von Lern- und Problemlösungsstrategien vorgestellt und mit konkreten Anwendungsmöglichkeiten verbunden. Es handelt sich dabei nicht um die gängigen Methoden aus Lehrbüchern zur Vorbereitung auf die Ausbildereignungsprüfung etwa, sondern eher um Werkzeuge zur Selbsthilfe im Problemlösungsprozess: Lerntagebuch, Wissensnetze, Lösungsbeispiele, Lernregeln, Erkundungs- und Wahrnehmungstraining und strategische Spiele.

Die detaillierte Gliederung kann im Internet unter www.amazon.de eingesehen werden.

Lesern mit ausreichenden Vorkenntnissen kann empfohlen werden, die einzelnen Kapitel für sich zu lesen und die Inhalte unabhängig von einander in ihrer Arbeit als Ausbilderinnen oder Ausbilder zu erproben.

Methodische Gestaltung:

Neueinsteiger seien gewarnt: Das Buch bietet vor allem in seiner ersten Hälfte alles andere als leichte Kost. Die erwähnte Entstehungsgeschichte des Buches kommt erschwerend hinzu. Die Trennung in zwei deutlich differenzierte Hauptteile Theorie und Praxis führt zu Rückgriffen, Wiederholungen und Redundanzen, die dem Anfänger die Lektüre erschweren könnten. Einem wissenschaftlichen Handbuch wie diesem hätte ein differenziertes Sach- bzw. Stichwortverzeichnis sicher gut gestanden. Auch die Entscheidung, jedem Kapitel ein eigenes Literaturverzeichnis hinzu zu fügen, kann eher verwirren als Klarheit schaffen. Eine ganze Reihe von Autoren mit ihren Werken tauchen so immer wieder auf. Bei aller Wertschätzung scheint mir das doch ein bisschen viel des Guten. Auch Hinweise auf moderne Medien hätten einem so auf die Umsetzung von Neuerungen fixierten Werk sicher gut angestanden und die Interessen vieler Leserinnen und Leser berücksichtigt.

Sprachliche Gestaltung:

In der sprachlichen Gestaltung lässt sich das Bemühen der Autoren erkennen, eine möglichst breit gestreute Leserschaft erreichen zu wollen. Der Verzicht der Autoren

auf eine übertriebene wissenschaftliche Terminologie wird es den nicht akademisch vorgebildeten Lesern erleichtern, die teilweise hohe Komplexität der Themen ohne Verlust an Prägnanz und Qualitätsanspruch zu verstehen. Die typografische Gestaltung des Buches ist gelungen, wenn auch die Verwendung unterschiedlicher Schrifttypen für Überschriften und Fließtext nicht verständlich ist. Die heute üblichen „Beigaben“ wie Struktogramme, Grafiken und Kopien sind formal und inhaltlich durchaus leserfreundlich gestaltet und sinnvoll in den Text eingefügt.

Materielle Gestaltung:

Das Buch ist sorgfältig aufgemacht, auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier gedruckt und die Seiten sind fest verklebt. Auch preislich entspricht es den Bedingungen des Marktes.

Fazit:

Die Autoren dieses Buches haben im Vorwort nicht mehr versprochen als sie auf den rund 274 Seiten Text gehalten haben – und das ist schon erfreulich. Die angesprochene Zielgruppe wird in dem „Methodenhandbuch“ sicher viel Nützliches finden. Ausbilderinnen und Ausbilder sollten ihr Wissen flexibel in unterschiedlichen Situationen einsetzen, das eigene Lernen steuern und kontrollieren sowie schwierige fachliche Probleme selbstständig lösen können. Dieses Methodenhandbuch für Lehrende in der beruflichen Bildung vermittelt den Lesern Hintergrundwissen zum Ablauf von Lernprozessen. Es zeigt Lernstrategien und –techniken auf, welche für die berufliche Bildung geeignet sind und eingesetzt werden können. Vom Lerntagebuch bis zum Mindmapping - das Methodenhandbuch liefert viele praktische Beispiele für den Einsatz der verschiedenen Lernformen. Aber nach der Lektüre werden die Lehrenden auch über ihr bisheriges Lehr- und Trainingsverhalten nachdenken müssen. Schon dieser sanfte Zwang rechtfertigt das Erscheinen des Buches.

Hinweis:

Auf meiner website (www.adalbert-ruschel.de) finden Sie unter „Bücher für Ausbilder“ weitere Hinweise auf Werke zur Methodik der Ausbildung im dualen System.